



Der Katalog ca. 400 Seiten, Euro 29,00, erscheint
Ende Oktober 2020, Verlag StadtMuseum Bonn,
ISBN 978-3-931878-58-0.

herausgegeben von Ingrid Bodsch
in Kooperation mit Otto Biba und Ingrid Fuchs

Bearbeitet und mit Beiträgen von Detlev Arens, Otto
Biba, Ingrid Bodsch, Joanna Cobb Biermann, Jens
Fachbach, Norbert Flörken, Ingrid Fuchs,
Pia Heckes, Bernhard Huber, Michael Ladenburger,
Klaralinda Ma-Kircher, Florian Obrecht, Elisabeth
Reisinger, Julia Ronge, Theresa Schlegel, Christian
Schlöder, Alexander Wolfshohl

Gefördert durch BTHVN2020 aus Mitteln
der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur
und Medien, des Landes Nordrhein-Westfalen,
der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises.



Bonns goldenes Zeitalter – die kurkölnische Residenzstadt zur Zeit Beethovens.

Hofgesellschaft und Stadtgesellschaft.
Kulturleben, Bildung und Wirtschaft.

Eine Ausstellung des StadtMuseum Bonn
in Kooperation mit der Gesellschaft
der Musikfreunde in Wien.
Archiv, Bibliothek und Sammlungen.

Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Bonn
23. Oktober 2020 bis 24. Januar 2021

Mi-Sa 13.00–17.00 Uhr
So 11.30–17.00 Uhr · Mo, Di geschlossen

Am 24., 25. und am 31.12.2020
ist das Haus geschlossen.

StadtMuseum



Bonn

GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN



www.bonn.de/stadtmuseum



Ein Projekt im Rahmen von
BTHVN
2020

Gefördert durch:
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



FREUDE.
JOYE.
JOIE.
BONN.

:rhein-sieg-kreis

Die Ausstellung zeigt das spannende und durch die Aufklärung und die Französische Revolution im Umbruch befindliche gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Umfeld in der kleinen Residenzstadt eines geistlichen Kurfürsten, in dem Ludwig van Beethoven als Sohn und Enkel eines Hofmusikers eine Berufslaufbahn am kurkölnischen Hof in Bonn vorbestimmt war. Sein unübersehbares Talent als ausübender Musiker und als Komponist, seine Wissbegierigkeit und seine nach dem Tod der Mutter besonders betrüblichen Familienumstände erregten das lebhaftes Interesse und die Anteilnahme einiger seiner gebildeten Hofmusikerkollegen wie auch Angehöriger des Hofadels. Beethoven zog auch die Aufmerksamkeit des jungen, aus österreichischem Hochadel stammenden Graf Waldstein auf sich, dem er im familiär-vertrauten Kreise der Familie von Breuning begegnet war. Der musikliebende und auch selbst komponierende Graf, der vom Kurfürsten Maximilian Franz, seit 1780 auch Hochmeister des Deutschen Ordens, in der Bonner Schloßkapelle in einer feierlichen Zeremonie mit nachfolgenden Festgelagen als Ritter in den Deutschen Orden aufgenommen worden ist, hatte zu diesem Zeitpunkt eine sehr einflußreiche Stellung am Bonner Hof, die Beethoven noch vor dem endgültigen Untergang Kurkölns vor dem Ansturm der französischen Revolutionstruppen zu einem Stipendium seines Landes- und Dienstherrn bei Joseph Haydn in Wien verhalf – in die Herkunftsstadt des letzten Kölner Kurfürsten Maximilian Franz von Österreich, dessen Vater und Brüder aufeinanderfolgend als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches in Wien residierten. Die Ausstellung zieht den Bogen mit einer ebenso erlesenen wie gewichtigen Auswahl aus der eigenen Sammlung und einer imponierenden Fülle von über hundert exquisiten Leihgaben, von der Zeit des Vorgängers von Kurfürst Maximilian Franz, Kurfürst Maximilian Friedrich von Königsegg, in dessen Amtszeit Beethoven 1770 zur Welt gekommen ist, bis zum Tode des letzten Kölner Kurfürsten, Maximilian Franz von Österreich im Sommer 1801. Sie schaut auf die Herkunft des letzten Kölner Kurfürsten, Erzherzogs Maximilian Franz von Österreich und sein Aufwachsen als jüngstes Kind von Kaiser Franz I. Stephan und Maria Theresias am musikliebenden kaiserlichen Hof in Wien und seine nachfolgenden Interessen Habsburgs und des Heiligen Rö-

mischen Reichs, aber gleichzeitig dem Wohl des Deutschen Ordens und Kurköln dienende Karriere, wovon insbesondere seine Residenzstadt Bonn profitierte, die sich unter ihm zu einem Hort der Aufklärung und gleichzeitig höchster Kunstpflege entfalten konnte, bevor die Nachwehen der teilweise auch in Bonn durchaus begrüßten französischen Revolution in Gestalt der Revolutionstruppen das alte Reich zusammenbrechen ließen, den Kölner Kurfürsten ebenso wie den Trierer und Mainzer aus ihren alten Herrschaftsbereichen fegten und das linksrheinische Rheinland zu einem Teil Frankreichs machten, in dem Bonn zu einer unbedeutenden französischen Provinzstadt herabsank, in der nur Leute mit wachem Geschäftssinn, Geschäftstüchtigkeit und auch einen Hauch von Opportunismus reussieren konnten, wie etwa Beethovens ehemaliger Hofmusikerkollege Nikolaus Simrock mit seinem Musikverlag. Beethoven war schon fast zwei Jahre aus Bonn weg, als sein Dienst- und Landesherr Maximilian Franz seine Residenzstadt ebenfalls auf immer verlassen musste. Trotzdem war der Kurfürst bis zu seinem Tod immer noch Kurfürst, da Kurköln bis zu diesem Zeitpunkt trotz schon langjähriger französischer Besetzung formal immer noch existierte und Beethoven deshalb auch formal immer noch ein Untertan Kurkölns war und vor allem noch immer trotz seines damals schon 9jährigen Aufenthalts in Wien ein Angestellter der kurkölnischen Hofkapelle, wie ausdrücklich aus einem Memorandum des Kurfürsten von 1799/1800 hervorgeht. Berücksichtigung finden auch die sehr wenigen Reisen Beethovens – seine Reise als jugendlicher Hofmusiker mit seiner Mutter in die Niederlande und seinem Konzertauftritt am Hof in Den Haag, seine erste Reise nach Wien und die von Wien aus 1796 unternommene Konzertreise nach Berlin und selbstverständlich seine Anfänge in Wien als Schüler Haydns und aufgrund der Empfehlungen Waldheims schnelle Aufnahme in die Salons des österreichischen Hochadels. Gezeigt werden in der Ausstellung ca. 200 Exponate aus dem eigenen Bestand des Museums sowie herausragende Leihgaben aus dem Beethoven-Haus Bonn, der Staatsbibliothek Berlin PK Musikabteilung, dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, dem Wetterau-Museum, dem Baden-Württembergischen Landesarchiv, Abteilung Staatsarchiv Ludwigsburg, dem Zen-

tralarchiv des Deutschen Ordens in Wien und natürlich in grandioser Fülle aus der Sammlung unseres Kooperationspartners, dem Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Dazu aus Privatbesitz (meist direkte Nachfahren!) und überhaupt zum ersten Mal öffentlich zu sehen – das ist ein Anlass zu besonderer Freude – Porträts von Beethovens eh. Lehrer und renommierten Mitglied der Hofkapelle, dem herausragenden Geiger und zuletzt Direktor der Hofkapelle, Franz Anton Ries als jungen Mann und als Doppelporträt die junge Frau Ries mit dem einjährigen Ferdinand Ries auf dem Schoß, ein zeitgenössisches Porträt, ebenfalls aus Familienbesitz, von Johann Joseph Eichhoff, Hofkoch, Aufklärer, Beethovenfreund, zeitweiliger Bürgermeister in Bonn und Vertreter der freien Rheinschiffahrt beim Wiener Kongress, und ein bisher unbekanntes, dem StadtMuseum Bonn als Geschenk überlassenes Porträt von Bartholomäus Fischenich, Schiller-Freund, Kantianer, Bonner Professor, Babette-Koch-Verehrer und herausragenden Rechtsgelehrten, dessen ohne Namensnennung in einem Brief an Charlotte von Schiller gemachte Bemerkung, dass es in Bonn einen gerade vom Kurfürsten zu Haydn nach Wien geschickten jungen Mann gäbe, dem er eine „vollkommene“ Vertonung von „Schillers Freude“ zutraue, Fischenich, der damals übrigens, nur zwei Jahre älter als Beethoven, ein ebenso junger Mann gewesen, fast zum Propheten macht, ihm zumindest ebenfalls ewiges Andenken bewahrt, da es kaum eine Abhandlung über die Beethovens Neunte gibt, wo Fischenichs Briefzitat von Anfang 1793 nicht aufgeführt wird.